

Editorial

»Unter dem Pflaster liegt der Strand« oder »Die Phantasie an die Macht« – diese Slogans charakterisieren die '68er-Bewegung, die kreativ, programmatisch und parolenreich ihre (gesamt)gesellschaftlichen Forderungen in die Öffentlichkeit trug. Nicht nur für die bundesrepublikanische Gesellschaft stellt das Jahr 1968 einen bedeutsamen Umbruch dar; vielmehr hat '68 ebenso eine ost- wie westeuropäische und darüber hinausführende internationale Dimension. '68 kann als Chiffre für Protestbewegungen (Kraushaar) verstanden werden, die in sehr unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche ausgestrahlt haben. Die damit einhergehende Politisierung führte zur kritischen Bestandsaufnahme und Infragestellung bestehender staatlicher und institutioneller Ordnungen, revolutionierte die Geschlechter- und Generationsverhältnisse und reichte weit hinein in den Alltag, das Familienleben und die individuellen Lebensstile. Auch Literatur und Medien wurden einer kritischen Revision unterzogen und neue Themen, Schreibweisen und Genres etabliert, Traditionslinien wurden aufgebrochen bzw. unter neuen Vorzeichen weitergeführt.

Diese Entwicklungen bestimmten auch die Kinder- und Jugendliteratur und ihre Medien in entscheidender Weise: inhaltlich beeinflusst durch die antiautoritären Diskurse, wie sie im Bildungs- und Erziehungswesen geführt wurden, und die Forderungen der Emanzipationsbewegung(en), thematisch und ästhetisch orientiert an den politischen und gesellschaftskritischen Fragestellungen, einem neuen Realitätsbezug verpflichtet.

Die Kinder- und Jugendliteraturforschung hat diese Reformen als Paradigmenwechsel benannt und erforscht; neuere Untersuchungen beziehen aber erkennbar auch die Entwicklungen der späten 1950er und frühen 1960er Jahre mit ein und weisen darauf hin, dass die Veränderungen literarästhetisch, aber auch inhaltlich bereits sehr viel früher einsetzten.

50 Jahre nach dieser ›paradigmatischen‹ Zäsur nimmt der zweite Jahrgang des *Jahrbuchs der Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung* 2018 die Chiffre '68 in den Blick, um historische wie gegenwärtige Dimensionen dieser Schnittstelle zu diskutieren. Die Aufsätze greifen die vielfältigen Implikationen dieses Themenkomplexes sowohl aus theoretischer wie gegenstandsorientierter Perspektive in seinen unterschiedlichen medialen Gestaltungsformen auf, stellen sie, dank der internationalen Beiträge, in europäische Kontexte und reflektieren ihre Bedeutung für die heutige Kinder- und Jugendkultur. Dabei wird erforschtes Terrain weiter ausgeleuchtet, werden neue Fragestellungen entwickelt sowie bekannte Positionen und Texte einer kritischen Re-Lektüre unterzogen.

Entsprechend der Konzeption des *Jahrbuchs* stehen über das Schwerpunktthema '68 hinaus grundlegende kinder- und jugendmediale Fragestellungen aus historischer wie theoretischer Perspektive im Fokus. Zwei Beiträge stellen aktuelle Forschungszugänge und -perspektiven vor.

Rezensionen zur Fachliteratur schließen sich den zehn Beiträgen an. Insgesamt konnten, dank der großen Beteiligung der Mitglieder der GKJF, über 30 Titel gesichtet und besprochen werden.

JAHRBUCH
DER GESELLSCHAFT
FÜR KINDER- UND
JUGENDLITERATURFORSCHUNG
GKJF 2018 | www.gkjf.de
DOI: 10.23795/JahrbuchGKJF2018-
Editorial_deutsch

Zum Inhalt:

Die thematischen Beiträge des *Jahrbuchs* werden mit einem Interview eingeleitet, das das Thema '68 aus generationeller Perspektive zur Sprache bringt. Die Rundfunkredakteurin und Buchautorin Ute Wegmann befragt in einem Gespräch den Bilderbuchillustrator Philip Waechter zu seiner '68er-Kindheit. Philip Waechter gehört nicht nur dem (Geburts)jahrgang 1968 an, sondern steht als Sohn des renommierten Zeichners und (Kinder)Buchillustrators F. K. Waechter in einer besonderen Familientradition. Vorge stellt werden in dem Gespräch somit zwei Zeichner, ihre spezifischen Profile und Lebensgeschichte(n), die im Kontext bundesrepublikanischer Zeitgeschichte erfahrbar werden.

Die beiden folgenden – eingeladenen – Beiträge der dänischen Medienhistorikerin Helle Strandgaard Jensen (Aarhus University) und der englischen Romanistin Sophie Heywood (University of Reading) widmen sich der Vermessung des kinder- und jugendliterarischen Felds und untersuchen die paradigmatischen Veränderungen, die das Handlungssystem durch den gesellschaftlichen Umbruch 1968 erfuhr. Jensen fokussiert auf Skandinavien und zeigt, wie gesellschaftliche Veränderungen zusammen mit einer Aufwertung des Status des Kindes zu grundlegenden Umbrüchen in den Konzepten von Kinder- und Jugendmedien führten. Heywood weist die Entwicklung um 1968 als frühlinghaften Aufbruch der Kinderbuchverlagsszene in Frankreich aus, wobei eine Reihe kleinerer Avantgarde-Verlage nachhaltige Veränderungen im Kinderliteraturbetrieb bewirkte.

Die am Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften/Kunstuniversität Linz in Wien arbeitende Kulturwissenschaftlerin Julia Boog-Kaminski unterzieht zwei Klassiker der ›(post)emanzipatorischen‹ Kinder- und Jugendliteratur einer psychoanalytisch geschulten Re-Lektüre. Sie verfolgt, wie in der (Märchen-)Motivik von Christine Nöstlingers *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* von 1972 sowie Mirjam Presslers Erzählung *Goethe in der Kiste* (1987) die anti-autoritäre Befreiung als ambivalenter Prozess erfahrbar wird.

Das Kindertheater – der Name GRIPS steht hierfür programmatisch – hat den politisch-ästhetischen Reformen der '68er Bewegung die Bühne bereitet. Zwei Beiträge widmen sich diesen Entwicklungen und den damit verbundenen theatralen Aufbrüchen. Der Beitrag des Leipziger Kinderliteraturwissenschaftlers Johannes Mayer und der Theaterwissenschaftlerin Franca Kretzschmar gibt »Einblicke in die Bedingungen, Entwicklungen und Wirkungen des emanzipatorischen Kindertheaters«, wobei der historische Bogen bis 1945 gespannt wird und so als Kulturgeschichte der deutsch-deutschen Kindertheatergeschichte angelegt ist. Die Ludwigsburger Theaterpädagogin Damaris Nübel arbeitet im Bereich der kulturellen Bildung und beschäftigt sich ebenfalls mit dem emanzipatorischen Kindertheater. Nübel legt den Fokus auf die renommierte Münchner Bühne SCHAUBURG. Die Einschreibungen der '68er Theaterästhetik macht sie an Spielplankonzepten ablesbar und führt die Traditionslinie des Hauses bis in die heutige Zeit weiter.

Den thematischen Teil runden zwei Beiträge zur niederländischen und flämischen Literatur ab. Die niederländische Kinder- und Jugendliteraturforscherin Helma van Lierop-Debrauwer (Tilburg University) charakterisiert Miep Diekmann als »rebel with a cause«; durch ihre Infragestellung herkömmlicher Vorstellungen von Kinderliteratur und die

Thematisierung von sozialer Ungleichheit in ihren eigenen Texten gilt sie als Verkörperung von 1968. Christophe Van Eecke (Radboud University Nijmegen) widmet sich den Romanen des belgischen Jugendbuchautors Gie Laenens und zeigt, wie dieser die Ideen der progressiven Pädagogik der 1970er Jahre narrativ eingesetzt hat, um die eigene Pädophilie in ein positives Licht zu setzen.

Die Beiträge des *Jahrbuchs* aus deutscher, österreichischer, skandinavischer, französischer, niederländischer und belgischer Sicht erweitern den Blick und weisen so die Chiffre '68 in ihrer europäischen Perspektive aus.

Die Rubrik *Beiträge aus Geschichte und Theorie* schließt sich an den thematischen Teil an. Der Schweizer Kulturwissenschaftler Simon Messerli geht mit seinem Beitrag auf materialästhetisch fundierte Analyseverfahren ein, die neue Perspektiven der Bild-Medienforschung eröffnen. Exemplarisch bezieht er sich hierbei auf das Werk der Bilderbuchkünstler Jörg Müller und Jörg Steiner. Die Kölner Jugendliteraturforscherin Lena Hoffmann beschäftigt sich mit Begriffen, Konzepten und Dimensionen des ›Crossover‹, buchstabiert entlang ausgewählter Textbeispiele die »Sprache intermedialer Popularität« aus und diskutiert die literarisch-medialen Strategien im Spannungsfeld von Ästhetik und Ökonomie.

Um das vorliegende *Jahrbuch* realisieren zu können, bedurfte es einiger Hilfe und Unterstützung. An erster Stelle danken wir allen BeiträgerInnen sehr herzlich für die eingesandten Texte, mit denen das *Jahrbuch* bestückt werden durfte. Ebenso gilt unser besonderer Dank den Peer ReviewerInnen für die sorgfältige Prüfung und Kommentierung der Beiträge. Um die Rezensionen wieder in diesem Umfang und in dieser Güte vorlegen zu können, ist Agnes Blümer, Lena Hoffmann und Oxane Leingang zu danken. Ohne ihre sorgfältige und einsatzstarke Unterstützung wäre dies nicht möglich gewesen. Schließlich gilt unser herzlicher Dank Simone Fischer, die nicht nur ein '68er-starkes Cover für das *Jahrbuch* entworfen hat, sondern auch für die typographisch fein abgestimmte Gesamtgestaltung verantwortlich zeichnet.

Wir wünschen nun allen LeserInnen eine erkenntnisreiche und gute Lektüre. Wir freuen uns über Rückmeldungen hierzu und laden Sie ein, künftige Jahrbücher auch mit eigenen eingereichten Beiträgen zu bereichern.

Frankfurt am Main, Köln, Lüneburg, Ludwigsburg, Zürich im Herbst 2018
UTE DETTMAR, GABRIELE VON GLASENAPP, EMER O'SULLIVAN,
CAROLINE ROEDER, INGRID TOMKOWIAK